

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

27.5.1880 (No. 121)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026741)

Wilhelmshavener Tagblatt

und Anzeiger.



Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Fiefige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwafer:
1^{tes} V. 2^{tes} N.

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

N^o 121.

Donnerstag, den 27. Mai.

1880.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein Abonnement und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostämter und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der Kaiser, welcher sich am Montag Nachmittag, einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften zum Diner entsprechend, von hier nach Potsdam begeben hatte, traf Abends 6 Uhr hier wieder ein und wohnte demnächst noch der Vorstellung im Opernhause bei.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Nachmittag 1 Uhr vom Artillerie-Schießplatz bei Jossen hier wieder ein. Um 2 Uhr begab sich der Herrscher, einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften zum Diner folgend, von hier nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl kam zur Beibehaltung der Bigadebestimmung heute früh von Jagdschloß Dreilinden nach Berlin und kehrte Mittags wieder dorthin zurück. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche an einer leichten Erkältung litt und das Zimmer hütete, ist jetzt wieder hergestellt und gedenkt Ende dieser Woche von hier zum Sommeraufenthalte nach Jagdschloß Glinke bei Potsdam überzufriedeln.

Die General-Versammlung der Südsee-Gesellschaft (Samoa) beschloß formell die Liquidation und wählte die gegenwärtigen Directoren zu Liquidatoren. Die Mitglieder des Aufsichtsrathes gaben die Absicht kund, durch Neubildung der Gesellschaft die angestrebten

Zwecke zu verfolgen und haben das Project, die Einzahlung der gegenwärtigen Actionäre von 1,2 Millionen Mark als Prioritätsactien in die neue Gesellschaft zu intradiren, während die jetzigen Samoagläubiger für ihre Schuldforderungen als Actionäre betheiliget werden sollen. Die formellen Maßnahmen seitens der Betheiligten, hierüber schlüssig zu werden, werden später erfolgen.

Nach Aeußerungen des Fürsten Bismarck in Besprechung mit einzelnen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist es zweifellos, daß die Regierung ohne Rücksicht auf die Haltung der Curie auf Durchberathung des Maigesetzes besteht.

Ausland.

Wien, 25. Mai. Die Nachricht des Wolff'schen Bureaus über den Vorbehalt Frankreichs in der Conferenzangelegenheit ist etwas ungenau. Frankreich beantragt, der Pforte solle mitgetheilt werden, daß, weil dieselbe sich bereits früher bezüglich der Zusammenfassung einer technischen Commission ungünstig verhalten habe, nunmehr eine Conferenz zusammentreten solle. Sämmtliche Mächte, bis auf Rußland und Italien, haben schon den Vorschlag Frankreichs angenommen. Der Beitritt der letztgenannten wird stündlich erwartet. Alsdann soll in Stambul der Entwurf einer Collectivnote ausgearbeitet werden, der in etwa 8—10 Tagen überreicht werden dürfte. Der Vorschlag Oesterreichs und Italiens, die Pforte solle einen Cordon um Skutari ziehen, um den Albanesen die Munitionszufuhr abzuschneiden, ist zwar von der Pforte angenommen, aber, wie aus Albanien gemeldet wird, thatsächlich nicht ausgeführt worden.

Petersburg, 25. Mai. In der gestrigen Verhandlung des Processes gegen Weimar und Genossen fand das staatsanwaltliche Plädoyer statt. Die An-

klage richtete sich zunächst gegen die Angeeschuldigten Saburow, Berdnikow, Edwenthal, Bulanow und Trastchansky sowie gegen die Frauen Natanson und Witanzjewa. Der Staatsanwalt wies nach, daß Trastchansky in engem Zusammenhange mit der nihilistischen Partei gestanden habe. Die Witanzjewa habe sich durch ihren Verkehr mit der Kolentina und Malinowskaja der Verbindung mit der revolutionären Partei schuldig gemacht. Bezüglich Michailow's führte die Anklage den Nachweis, daß derselbe bei der Flucht des Mörders des Generals Mesenzew als Kutscher fungirt habe. Hierauf wurde eine einstündige Pause gemacht und sodann die Behandlung kurz vor 3 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen. Der Staatsanwalt führte alsdann aus, daß die Kolentina und die Malinowskaja an den nihilistischen Umtrieben betheiliget gewesen wären. Die strafbarere sei die Kolentina, welche zwei Schüsse auf einen Gensdarmen abgegeben und ihr Bedauern, denselben verfehlt zu haben, geäußert hätte. Zum Schluß wandte sich die Anklage gegen Weimar, welchen dieselbe als den Hauptschuldigen bezeichnete. Der Staatsanwalt sah den Beweis als erbracht an, daß das Pferd, welches den Mördern zur Flucht gebietet hatte, das Eigenthum des Dr. Weimar gewesen sei. Ebenso habe diesem auch der Revolver angehört, womit zwei Mordanschläge verübt sind. Die Anklage erwähnte auch noch der Beziehungen, welche Weimar mit den Führern der Nihilisten in Paris unterhalten habe. Die Rede des Staatsanwalts war von großer Wirkung. Um halb 5 Uhr ward die Verhandlung bis 7 Uhr vertagt. Die Abend Sitzung war den Reden der Vertheidiger gewidmet.

Paris, 25. Mai. Heute wurde in der Deputirtenkammer der Bericht Faures über das Kriegsbudget vertheilt. Der Bericht spricht den Wunsch aus, daß die Sappeurs und die Militärmusikcorps abgeschafft werden möchten.

Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Mit herzlichster Freude begrüßte und küßte Gräfin Biela namentlich den dereinstigen Erben ihres Sohnes und Namens — der doch wenigstens aus einer standesgemäßen Ehe hervorgegangen: dieser Gedanke stieg doch noch unwillkürlich in ihr auf.

Nach einigen Tagen geleiteten Alfred und Helene mit Fritz die Großmama nach Behrungen, wo der alten Dame ein ganz ähnlicher Empfang bereitet war. Ihr Sohn und ihre Schwiegertochter wollten noch einige Tage dort zur Gesellschaft der Mutter bleiben, um dann nach W. zu gehen. Auf die dringende Bitte der alten Gräfin entschlossen die Eltern sich, wenn auch schwer, ihr den jungen Grafen dort zu lassen, und Alfred gab einer weiteren Bitte seiner Mutter bereitwillig Gehör, die darin bestand, ihr zu gestatten, daß sie die Baroness Hochberg nebst deren Tochter Valentine zum Besuch in Behrungen einlade.

Aber, beste Mama, entgegnete ihr der Graf, Du bist hier absolute Monarchin und hast in jeder Beziehung zu befehlen; Fritz Golmann ist Dein Intendant und Schatzmeister und Du selbst hast carte blanche für Alles! — Also thu' wie Du liebst.

Graf Alfred, der selbst seit langen Jahren nicht auf dem Stammschloße seiner Familie gewesen, das ja die schmerzlichsten Empfindungen in ihm wach rufen mußte, hatte während einiger Tage mit seinem Schwager des Geschäftlichen viel zu besorgen; währenddem lebte seine Mutter förmlich wieder auf im Umgang mit ihrer so liebenswürdigen Schwiegertochter und ihrem Enkel. Die herrliche, milde Frühlingsluft wirkte auf's

Wohlthätigste auf die alte Gräfin, ebenso das Bewußtsein, nun wieder im Vollbesitz ihrer Rechte und nicht mehr nach dem entlegenen Volkenstein verbannt zu sein. Sie war vollständig gekräftigt und unternahm weite Spaziergänge mit Helene und ihrem Enkel. Behrungen war von jeher ihr Lieblings-Aufenthalt gewesen, und hätte nicht damals das Leiden ihres Gemahls die Ueberfiedlung nach d. r. Schweiz zur unabweisbaren Nothwendigkeit gemacht, so würde sie auch das Stammschloß der Familie schwerlich anders, als für einige Wintermonate, welche dem Residenzleben gewidmet waren, verlassen haben. Dazwischen kam dann die genfer Katastrophe und als Ende des Familien-Drama's ihr Tril, Schloß Volkenstein.

Endlich kam die Stunde der Trennung. Alfred verließ Behrungen mit seiner Gemahlin nach einem ebenso herzlichen wie schmerzlichen Abschiede: ließen sie doch ihr einziges Kind dort zurück.

XXVIII.

Gleich nach der Abreise ihres Sohnes hatte die alte Gräfin der Frau von Hochberg geschrieben und sie dringend um ihren Besuch auf Behrungen gebeten. Sie hatte ihr den Reiz der Landschaft und die Annehmlichkeiten im Verkehr mit dem benachbarten, der Biela'schen Familie befreundeten Adel geschildert und ihr auch gesagt, daß die Anwesenheit der jungen Baroness Valentine es ihr ermöglichen würde, auch ihre Häuslichkeit der Gesellschaft zu erschließen und an dem regen socialen Verkehr der Umgegend theilzunehmen.

Frau von Hochberg kam diese Botschaft sehr erwünscht. Valentine hatte zwar ihre Krankheit glücklich überstanden und auch die Farbe der Jugend und Gesundheit war auf ihre Wangen zurückgekehrt; doch

war ein anderer Umstand eingetreten, der sie dringend wünschen ließ ihre Tochter aus den Kreisen zu entfernen, in denen sie sich seither bewegt hatte.

Die Königin-Mutter hatte sehnlichst gewünscht, Valentine an ihre Person zu fesseln, und die Baronin, obgleich es ihr keineswegs angenehm war, dem Wunsche der Königin in dieser Hinsicht zu willfahren, hatte doch Pflichten der Dankbarkeit gegen die Königin eines theils, andern theils war sie der hohen Frau in so aufrichtiger Verehrung ergeben und hatte eine so große Anhänglichkeit zu ihr, daß sie es nicht über sich gewinnen konnte, ihr Valentine zu versagen; zudem hatte sie selbst ihre täglichen Besuche bei Hofe auf besondere Bitte der Fürstin wieder aufgenommen und blieb also im Grunde genommen Valentine fast immer unter den Augen ihrer Mutter.

Der Leser wird sich erinnern, daß der König sein Auge mit einem ganz besonderen Wohlgefallen auf der reizenden Erscheinung Valentins hatte ruhen lassen. Seit sie täglich bei Hofe war, mehrten sich nun in auffallender Weise gegen früher die Besuche des jungen Monarchen bei seiner Mutter. Dabei konnte es der Königin keineswegs entgehen, daß sie, die Mutter, durchaus nicht der Magnet war, der den jungen Landesherrn anzog; auch Frau von Hochberg war es sehr bald klar, wem die königlichen Visiten galten.

Die Neigung des Königs für Valentine war bald nur noch ein öffentliches Geheimniß bei Hofe, und als daher Frau von Hochberg eines Tages für sich selbst und ihre Tochter die Königin um einen längeren Urlaub bat, ertheilte ihn diese um so bereitwilliger, als sie innerlich erfreut war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Cuba wird gemeldet, daß der Rebellenführer Calisto Garcia zwei Auftritte erlassen hat, in welchen er von den Aufständischen als der „cubanischen Armee“ spricht.

Nach Berichten über Panama ist der peruanische Hafen von Ancon blockirt, doch war den dort liegenden Schiffen gestattet worden, bis zum 19. Mai zu verbleiben, um die Einnahme ihrer Ladungen zu vollenden.

Warne.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Brieffendungen z. für die Schiffe des Uebungsgehwaders und zwar: S. M. S. „Friedrich Carl“ (Flaggschiff), „Friedrich der Große“, „Preußen“, „Sachsen“ und S. M. Aviso „Grille“ sind bis 14. Juni cr. nach Kiel, vom 15. Juni bis 20. Juli cr. nach Neufahrwasser, vom 20. bis 30. Juli nach Kiel, vom 31. Juli bis 10. August nach Wilhelmshaven, vom 10. bis 20. August nach Kiel, vom 21. bis 28. August nach Neustadt in Holstein (Neustädter Bucht), vom 29. August bis 4. September nach Eckernförde, vom 5. bis 10. September nach Neustadt in Holstein (Neustädter Bucht), vom 11. bis 12. September nach Eckernförde, vom 13. bis 14. September nach Neustadt in Holstein (Neustädter Bucht) und vom 15. September cr. nach Kiel zu dirigiren.

— S. M. Corvette „Gazelle“ (Maschinenschiff), Kommandant Corvetten-Capitain Braunschweig, ist gestern, behufs Abhaltung einer achttägigen Uebungsfahrt in See gegangen.

Kiel, 25. Mai. Die Fregatte „Niobe“, Kommandant Capitain zur See Dittmar, begann heute mit den Kreuztours in der Kieler Bucht. „Niobe“ wird am 1. Juni cr. wieder in Kiel eintreffen. — Die Corvette „Nymph“, Kommandant Corvetten-Capitain Schröder, verließ heute früh den hiesigen Hafen zu einer 6-wöchentlichen Kreuztour. Zunächst wird die „Nymph“ nach Sahnitz gehen.

lokales.

© **Wilhelmshaven, 26. Mai.** Die vor Kurzem in der Umgegend aufgetretene Masern-Epidemie hat jetzt auch bei uns so weit um sich gegriffen, daß, wie wir hören, in Folge derselben in den Schulen so ziemlich die Hälfte der Schüler fehlt. Leider hat die Krankheit schon mehrere Opfer gefordert und schließen wir daraus, daß dieselbe diesmal nicht gerade gelinde auftritt. Um so mehr müssen wir bedauern, daß nicht gleich das wirksamste Mittel — die Schließung der Schulen — gegen ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit angewandt wird, wie das doch anderwärts in solchem Falle geschieht.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 24. Mai. Das Denkmal für den verstorbenen König von Hannover, mit dessen Ausfuhrung Graf Gleichen bald nach der Beisehung des Verbliebenen in der St. Georgs Capelle in Windsor von der Königin betraut wurde, ist nach dem H. C. nunmehr ebendasselbst errichtet worden. Das Monument steht in strengem Einklange mit der Architektur der Capelle. Das Medaillon-Portrait des Königs ist von einem Mohnblumenkranz, dem Symbole des Schlafes, umgeben, und von einer Seraphengruppe überragt. Auf der linken Seite befindet sich die Figur eines Engels als allegorische Darstellung frommer Ergebung, während eine ähnliche Figur auf der anderen Seite den Frieden für die Gläubigen im Jenseits repräsentirt. In den oberen Feldern sind die emaillirten Wappen der Königin und des königlich hannoverschen Hauses eingefügt, während das weiße Pferd von Hannover auf dem Monument gleichfalls einen Platz finden wird. Der Sockel ist aus sicilianischem, die Sulpturen und Statuen aus carrarischem Marmor. In der Mitte ist Raum für eine Inschrift gelassen.

— Eine Versammlung von Töchterchul-Direktoren aus der Provinz und den angrenzenden Staaten tagte hier am 18. d., um über die Frage zu berathen, ob nicht zur Förderung einer einigermaßen gleichmäßigen Organisation der höheren Mädchenschulen eine etwa alle zwei Jahre wiederkehrende freie Conferenz der Leiter derselben (zunächst für Nordwestdeutschland) erwünscht sein dürfte. Nachdem man in der Befahrung dieser Frage sich geeinigt, wurde ein kurzes Statut entworfen, das demnächst auch den nicht erschienenen Herren innerhalb des nordwestdeutschen Zweigvereins der Töchterchul-Lehrer zugesandt werden soll. Vertreter waren die Städte Hannover, Osnabrück, Emden, Leer, Stade, Lüneburg, Göttingen, Hildesheim, Oldenburg und Braunschweig. Zum Schluß leitete Herr Direktor Smart aus Osnabrück eine Besprechung ein über die Stellung der höheren Mädchenschulen zu den Gemeindebehörden und der Oberaufsichtsbehörde.

— (Norddeutsches Liedersfest.) Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen zu urtheilen, werden sich außer den ca. 400 hiesigen wohl mindestens 500, vielleicht 600 auswärtige Sänger zum Feste einfinden. Unter den hier zu erwartenden Gästen befinden sich

von musikalischen Capacitäten u. A.: Hofkapellmeister Franz Abt aus Braunschweig, Hofkapellmeister Gustav Schmidt aus Darmstadt, Musikdirektor Reintaler aus Bremen.

Hildesheim, 24. Mai. Die neue Glocke, die im Oktober v. J. von der Glockengießerei der Herren J. J. Radler und Söhne für eine protestantische Gemeinde in Australien gegossen wurde, ist vor einiger Zeit glücklich am Bestimmungsort angelangt und macht den Meistern alle Ehre. — Am Sonnabend hörte man zum ersten Male die harmonischen Klänge des neuen dreistimmigen F-Mollgeläutes vom Galgenberge über die Stadt schallen. Sehr viele Neugierige lockte das Läuten zur Gießerei hinaus, wo die Glocken in einem neuconstruirten Glockenstuhl aufgehängt waren. Es ist das Geläute, welches zu der Weltausstellung nach Melbourne in Australien von der obigen Firma geandt wird. Dasselbe soll am Mittwoch die weite Reise antreten.

Oldenburg. Die Oldenburgische Eisenbahndirektion wird wahrscheinlich am Sonntag, 27. Juni, einen Extrazug von Bremen nach Nafiede fahren lassen, da dort am 27. Juni die Gefangene des Ammerlandes ihr Sängersfest feiern.

— Das kürzlich fertig gestellte Panzerboot „Krokobil“, welches nach Wilhelmshaven übergeführt werden sollte, liegt seit etwa vierzehn Tagen unterhalb Bremen bei Rankenau im Fahrwasser der Weser f. st. ein nicht geringes Hemmnis für die Schifffahrt. Das Schiff hat einen Tiefgang von 12 Fuß und ist trotz des herrschenden nördlichen Windes noch nicht abzusehen, wann dasselbe loskommen wird.

Bermischtes.

— (Nette Fräulein.) Französische Blättern wird aus Alby im Departement Tarn gemeldet: Vor dem Schwurgerichte zu Tarn stand Francois Sidoine, ein vierzehnjähriger Knabe, der mit dem Mitschuldigen Pierre Chapoli seinen eigenen Vater zu ermorden versucht hatte. Dieser, ein Fuhrmann zu Dules, hatte drei liebeswürdige Söhne, der jüngste davon ein Bagabund der schlimmsten Sorte. Aufgebracht darüber, daß der Vater seinem Kameraden Chapoli das Haus verboten hatte, beschloß er, sich zu rächen. Am 25. Februar v. J. Abends legte er sich mit seinem Mitschuldigen auf der Straße von Dules nach Brassac in Hinterhalt; Chapoli hatte ein Gewehr mitgebracht; im Momente, da der Alte im Wagen heransuhr, gab einer Feuer und verwundete ihn schwer an der Schulter. Die Verbrecher ergriffen die Flucht; Francois Sidoine machte nach seiner Rückkehr in das Haus der Mutter ein offenes Geständniß und denuncierte seinen Kameraden als den eigentlichen Mörder. Der Alte kam trotz der starken Verwundung mit dem Leben davon. Vor den Jassen blieb der junge Sidoine bei seiner Aussage, Chapoli hätte den Schuß abgegeben. Dieser wieder sagte aus, die beiden Brüder seines Mitschuldigen hätten ihn zu der verbrecherischen That angestiftet und ihm für die Vollführung 25 Francs versprochen. Der Gerichtshof von Tarn verurtheilte den jungen Sidoine zu sieben-, seinen Helfershelfer zu sechs-jähriger Gefängnißstrafe.

— Viel Durst. In einem Dorfe bei Schillingen (Mittel-Franken) wettete ein Bauer mit einem ihm bekannten Gase um 50 Mk., daß er innerhalb 3 Stunden 32 Liter Bier trinke. Nach Verlauf von 2 1/2 Stunden war das Faß bis auf die Nagelprobe geleert, und sonach die Wette von der durstigen Seele gewonnen.

— Bielefeld, 21. Mai. Der Privatbrief einer Dame an ihre hiesigen Verwandten meldet aus Magdeburg einen schrecklichen Vorfall, der die ganze Stadt in die größte Aufregung versetzt hat. In den letzten Tagen ging da ein 7-jähriges Mädchen an einem Nachmittag auf den Kirchhof und pflückte bei seinem Herumstreifen eine Blume von einem der Gräber ab. Der Todtengräber, der dies bemerkte, ergriff die Kleine und wollte dieselbe nicht ohne eine empfindliche Strafe entlassen. Zu diesem Zweck sperrte er das Kind — man denke! — in die Leichenhalle ein, in welcher zur Zeit vier Todte aufgebahrt lagen. Der Tag neigte sich zu Ende, es wurde Nacht, und die Eltern suchten angstvoll ihre Tochter, welche immer noch nicht heimgekehrt war. Die Nacht verging und am Morgen, als der Todtengräber wieder an seine Arbeit gehen wollte, fiel es dem Manne erst ein, daß er gestern ein Kind in die Leichenkammer gesperrt und es herauszulassen vergessen hatte. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar, als er in die Kammer trat. Da lag das kleine Mädchen zusammengekrümmt in einer Ecke mit krampfhaft zusammengeballten Händchen, mit von den Zähnen durchbissenen Lippen, weit aufgerissenen starren Augen und war todt. Die Angst hatte das arme Wesen getödtet. Des Mannes bemächtigte sich sofort die Polizei, welche Noth hatte, die Leute abzuhalten, welche in ihrer Wuth den Todtengräber lynchen wollten.

— Der Ausrüstung und Bekleidung der deutschen Truppen ist in den letzten Jahren nach einer speziellen Richtung hin besondere Aufmerksamkeit

von Seiten der Militärverwaltung gewidmet worden. Es wurde nämlich den Truppen die Schrift des Prof. v. Meyer in Zürich, „Die richtige Gestalt des menschlichen Körpers in ihrer Ausbildung und Erhaltung“, Studium und zur besonderen Beachtung bezüglich des Abschnittes über die Gestalt des Fußes und der erforderlichen Fußbekleidung empfohlen, auch Leisten dem Prinzip des Professors zur Ansicht vorgelegt, darüber gefertigte Stiefel zu Tragversuchen auszuwählen, nachdem in der italienischen und Schweizerarmee Prinzip entsprechend gefertigte Stiefel und Schuhe zur Einführung gelangt waren. Damit ist, wie jetzt sachwissenschaftlich-militärischer Seite behauptet wird, ein rationelles System für die Form des Stiefels begründet worden, ein System, welches nach etlichen Versuchen für die allgemeine Annahme bei den Truppen gelangt und einen großen Einfluß auf die Erhöhung der Fähigkeit der Truppen, insbesondere der Fußtruppen, ausgeübt hat. Im Sommer des vorigen Jahres hat auch, wie s. Z. wohl nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, eine Prüfung der für die Verbesserung der Fußbekleidung erzielten Resultate stattgefunden, in dem Hauptmontierungsdepot zu Berlin von sämtlichen, die eigene Bekleidungswirtschaft führenden Truppenregimenten Stiefel neuester Anfertigung nebst den dazu verwendeten Leisten aufgestellt und durch eine besonders hierfür eingesetzte Kommission, unter Assistenz einer Anzahl von Schuhmachermeistern, nach allen in Betracht zu ziehenden Richtungen eingehend untersucht und begutachtet worden sind. Die Prüfung hat ergeben, daß die Truppen-Intentionen des Kriegsministeriums entsprochen, die angeordneten Verbesserungen durchgeführt, die ihnen empfohlen eifrig erprobt und sozann fast allgemein angenommen haben.

— (Der König von Baiern gegen die neue Orthographie.) Kürzlich wurde dem Könige Ludwig ein Vertretungsact zur Unterschrift vorgelegt, welchem das Wort „Kat“ ohne den Buchstaben „h“ geschrieben war. Wie die „Börseztg.“ meldet, trat aus dem Cabinet zurückgekehrte Urkunde bei jenem den weggelassenen Schlußbuchstaben in sehr feiner Handschrift hinzugesügt.

— In Nürnberg hat am Freitag ein Haus seine ledige Mietherin im zweiten Stockwerk zum Fenster hinausgeworfen.

— Von der großen Ausdehnung des Zeitungswesens der Welt giebt nachfolgende statistische Zusammenstellung ein ziffermäßiges Bild: Es erschienen jetzt in Deutschland 3778 Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland 1200, in England 2509, in Frankreich 2000, in Italien 1226, in Rußland 500 u. s. w., in Europa zusammen 13,625. Dazu kommen in Asien 387, in Afrika 50, in Amerika 9129 (von denen der größte Theil auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika entfällt) in Australien 103 Zeitungen und Zeitschriften, was die ganze Erde eine Summe von 23,291 täglich erscheinenden wöchentlichen, bezw. monatlichen verschiedenen Blätternummern.

— (Suspension der neuen Orthographie.) Bekanntlich ist bereits vor längerer Zeit vom Staatsministerium angeordnet worden, daß die Reichsbehörden wieder zur alten Schreibweise zurückkehren hätten. Seitens der kgl. Regierung zu München nunmehr der „Schl. Ztg.“ zufolge verfügt, daß alle Ausfertigungen in der alten Orthographie zu stellen seien, während die Concipienten sich nach dem Lieben der alten oder neuen Schreibweise entscheiden könnten. Gleichzeitig finden wir in der „Frankf.“ eine angeblich aus guter Quelle stammende Mitteilung, wonach Minister v. Puttkammer den Berliner Behörden eröffnet habe, daß die Einführung der neuen Orthographie zu suspendiren sei. Das ist wohl auch das Gescheuteste, was Herr v. Puttkammer konnte.

— (Wie vertreibt man Maulwürfe?) Einen Maulwurf zu fangen, das verstehen die meisten Leute und versäumen nicht, ihm mit Fallenspaten und Spieß nachzustellen. — Das kleine Thier ist aber im Haushalte der Natur im höchsten Maße nützlich und nothwendig, da es als Räuber unter den Pflanzen schädlichen Erdschnecken, Engerlingen, andererseits in der Erde lebendes Gethier frisst, und aber Pflanzenwurzeln. Der Nutzen, den so der Maulwurf dem Menschen bringt, entzieht sich zwar der Berechnung, darf jedoch nicht gering angeschlagen werden, zumal das Thier sehr gefräßig ist. Wohl man die von ihm aufgeworfenen Hügel auf dem Boden nicht gern, doch sind sie mittels Rechen und Schaufel leicht ausgeebnet. Wenn durch sein Gehen hin und wieder einige Pflanzen in der Erde weggerissen werden, so kommt dies gegen den Nutzen wenig in Betracht, ist das noch lange keine Todtsünde und sollte ihm darum nicht gleich zu Leibe ziehen, ihn vielmehr in jeder Weise schonen und höchstens da verschonen, wo er wirklichen Schaden anrichtet, z. B. von den Sommerbeeten im Garten. Das wichtigste, aber noch wenig bekannte Verfahren zur Fernhaltung besteht wohl darin, daß man mit

Das Neue Blatt. Illustrirte Familien-Zeitung. Der Salon.

Die geehrten Abonnenten obiger Zeitschriften werden ersucht, die Fortsetzungen nur von meinen uniformirten Expedienten mit der Dienstmitze „Exp. d. Neuen Blatt“ annehmen zu wollen, da ein Schwindler es versucht, mich zu schädigen.

Es ist ein früher aus meinem Geschäft entlassener Abonnentensammler, der aus Chicane alte Fortsetzungsbeiste aufkauft und als „neu.“ an meine Abonnenten liefert.

Ich warne vor diesem Schwindler, da diese Manipulation durch einen von mir erlassenen Haftbefehl bald ihr Ende erreicht haben wird, und bitte ferneres Wohlwollen mir zu erhalten.

Hochachtend

E. Lemmé,

Hamburg, Steindamm 11.

Expedient für Wilhelmshaven:

Herr A. Schulze, Oldenburg,
Donnerswerstraße 17.

Ein in allen schriftl. Arbeiten bewandeter junger Mann sucht Beschäftigung.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Per comptant

werden von einem auswärtigen Kaufmann größere Waaren-Posten jeglicher Art unter Discretion zu kaufen gesucht. Offerten unter G. A. 34 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht

werden 2 Schuhmachergefellen von **H. W. Lübben,**
vis-à-vis Burg Hohenollern.

Ein junges Mädchen, welches das Klavierspiel gründlich gelernt hat, bittet um Beschäftigung; auch ist sie nicht abgeneigt die Wäsche vollständig zu übernehmen in und außer dem Hause.

Zu erfragen bei der Vermietherin **Frau Janssen,**
Neuheppens, Altstraße 20.

Zu vermieten.

In meinem zu Belfort an bester Lage belegenen neuen Hause habe eine sehr schöne Wohnung mit Laden auf sofort zu vermieten. Auf Wunsch kann eine Bäckerei oder Werkstatt sofort gebaut werden.

Wilhelmshaven. **B. Wilken,**
Augustenstraße 4.

Zu vermieten
eine Oberwohnung. **Bebrens, Sedan.**

Zu vermieten
eine freundl. möbl. Stube für 1 bis 2 Herren (parterre) in der Kronstraße neb. d. höh. Döcherstr., vis-à-vis Kaufm. Christians, bei **Lienthal.**

Vom 1. Juni an werde Unterricht in Handarbeiten an Mädchen ertheilen, und bitte werthe Eltern, vorkommenden Falls sich meiner auktigst erinnern zu wollen. **J. Möller, Wittwe,**
Augustenstr. 7.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine Stube mit oder ohne Möbel. **Elfaß, Börsestr. 31.**

Gesucht

eine Wohnung von 3-4 möblirten Zimmern zum 1. oder 15. Juni.
Adressen unter A. Z. 100 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

2 Milchschafe und 3 schöne Schafböcke bei **L. Ennen, Ropperhorn.**

Zur Warnung für Andere!

Angelockt durch die vielen Inserate von dem Hofdestillateur **Wallrad Otmir Bernhard** in München, gebrauchte ich dessen **Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor**. Dieses Bernhard'sche Fabrikat war jedoch völlig wirkungslos. Ich hörte dann von dem berühmten **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** des Herrn **C. Pingel** in Göttingen und spürte schon nach Gebrauch der ersten Flasche, bezogen aus dem Depot des Herrn **Carl Rinker** aus Kempten, bedeutende Linderung meiner Athem- und Brustbeschwerden, auch mein Appetit wurde besser. Nach Fortsetzung dieses köstlichen Mittels bin ich ganz von meinen schweren Leiden befreit. Ich bin 30 Jahre im Mühlengeschäfte thätig gewesen und habe mir jedenfalls mein Leiden durch den Mühlensaub erworben, weshalb mir die Aerzte auch riefen, meinen Beruf aufzugeben, sonst sei an Hilfe nicht zu denken. Jetzt bin ich vollkommen gesund, arbeite wie früher in meinem Berufe und habe sogar binnen sechs Wochen bedeutend an Gewicht zugenommen. Ich empfehle allen Leidenden dringend das **Pingel'sche Fabrikat** und spreche Herrn **Pingel** in Göttingen nochmals auf diesem Wege meinen tausendfachen Dank aus. Den Leidenden aber lege ich ans Herz, sich nicht durch nutzlose andere Mittel um ihr Geld bringen zu lassen.

Kempten, den 12. April 1880.

Joh. Huber,

Obermüller in der städtischen Maximilian-Kunstmühle.
Joh. Huber's Aussage beruht auf voller Wahrheit, was ich hiermit bestätige.

Ad. Schweichardt,

zur „Städtischen Maximilians-Kunst- u. Kunstmühle“.
Die Richtigkeit der Unterschrift des Herrn **Schweichardt** wird hiermit bestätigt.

Kempten, den 3. Mai 1880.

Stadtmagistrat Kempten.

gez. **Korn, Bürgermeister.**

Dank für Rettung vom Tode.

Seit Sommer 1878 litt ich an Leber-, Nieren- und Magenleiden, auch Blutarmuth und Brustbeschwerden, sodaß ich meinen Dienst als Bahnwärter 3 Monat lang nicht mehr versehen konnte. Ich gebrauchte, obgleich die Aerzte mir das Leben abgaben, verschiedene angepriesene Mittel, auch machte ich einen Versuch mit dem **Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor** des Hofdestillateur **Bernhard** in München, welcher aber nicht nur nichts half, sondern mein Leiden bedenklich verschlimmerte. Endlich wurde ich aufmerksam gemacht auf den mit Recht weit und breit berühmten **Benedictiner** von Herrn **C. Pingel** in Göttingen und bin durch den Gebrauch dieser köstlichen Essenz so weit hergestellt, daß ich meinen Dienst wieder versehen kann. Ich danke von Herzen nebst Gott Herrn **Pingel** für sein köstliches Mittel und rathe jedem Leidenden, wenn auch scheinbar keine Hilfe mehr möglich ist, sich an das **Pingel'sche Mittel** zu halten und kein Geld an andere nutzlose, oft noch schädliche Mittel zu wenden.

Lenzfried bei Kempten, den 14. Mai 1880.

Joh. Zeller,

Bahnwärter, Posten Nr. 4.

Die obige Erklärung des Bahnwärters **Joh. Zeller** bestätigt
Lenzfried, den 14. Mai 1880. **Verwaltung der Gemeinde Lenzfried.**

(L. S.)

gez. **Kiechle, Bürgermeister.**

Rettung aus Gefahr.

Schon seit langer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Magenleiden, das mir oft die heftigsten Schmerzen im Magen und Unterleib verursachte, da machte ich einmal einen Versuch mit dem von **Wallrad Otmir Bernhard** in München so sehr angepriesenen **Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor**, aber mein Geld war rein hinausgeworfen, denn nicht nur wurde mein Leiden nicht besser, sondern die Schmerzen nahmen auf den Genuß dieses Münchener **Bernhardiner-Liquors** nur noch mehr überhand. Endlich wurde ich von einem Freunde, der früher am gleichen Uebel litt, aber durch den ächten **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** des Herrn **C. Pingel** in Göttingen hiervon glücklich geheilt wurde, auf dieses vorzügliche Mittel aufmerksam gemacht. Ich kaufte mir eine Flasche dieses ächten **Benedictiner-Magenbitter** und fand sofort, nachdem ich nur wenige Löffel voll davon genossen hatte, wesentliche Erleichterung und bin, nachdem ich jetzt 2 Flaschen genommen, von meinem Leiden geheilt. Ich habe keine Schmerzen mehr, kann wieder Alles genießen und fühle mich wohler als jemals.

Mergentheim a. Tauber, den 8. Mai 1880.

Zur Beglaubigung.

(L. S.)

Ignaz Kraft, Schreinermeister.
Stadtgemeinde Mergentheim.
gez. **Kloßbüchen.**

Ein gewisser Fabrikant bemüht sich seit ca. 11 Monaten sein erbärmliches Gebräu, welches er unter früheren Namen nicht abgeben konnte, meine Inserate und Prospekte täuschend ähnlich nachzubilden und hängt dabei seinem durchaus werthlosen, in vielen Fällen schädlich wirkenden, einfach bitteren Schnapfe einen Namen an, welcher dem meines **Benedictiner** und **Sanct Bernhard** ähnlich ist und Verwechslungen herbeiführen soll.

Unter großer Marktchreierei, gepiakt mit erdichteten Attesten wird dieses Gebräu, welches angeblich 20 Jahre bestehen soll, in Wirklichkeit aber nur obiges Alter hat, ausgeben. Um seinem Gebräu ein recht großartiges Gepräge zu geben, spiegelt derselbe Mann dem Publikum vor, er besitze Fabriken in **Russien** und **Zürich** u. s. w.

Es ist zu bedauern, daß sich sonst reelle Geschäftsleute dazu herbeilassen, Artikel feilzuhalten, welche unter Vorpiegelung falscher Atteste und anderer völlig unwahrer Thatsachen ausgeben werden. Meine Fabrikate sind nur ächt in nachstehenden Depots vorräthig, was ich zu beachten bitte.

C. Pingel in Göttingen,

einzigste Fabrik des ächten **Benedictiner u. St. Bernhard-Magenbitter.**

Der einzig ächte **Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter** und **Sanct Bernhard-Magenbitter** von **C. Pingel** in Göttingen ist zu haben in **Wilhelmshaven** bei Herrn **B. Wilts, Oldenburgerstraße.**



Extra-Zug von Bremen nach Düsseldorf

zur Gewerbe- und Kunst-Ausstellung
(die größte Deutschlands)

am Sonnabend, den 5. Juni, Abends 11 Uhr.

Retourbillets (8 Tage gültig): 2. Classe 21 M. 30 Pf., 3. Classe 14 M. 90 Pf. sind nur bis Sonntag, den 30. Mai, bei Herren **M. Hizegrad u. Co.** in **Wilhelmshaven** zu haben.

Bremen.

Der Unternehmer: **Barthausen.**

Zu vermieten

2 möblirte Zimmer bei **L. Scheibe, Kasernenstr. 4.**

Zu vermieten

auf sofort 5 bis 6 Zimmer für einzelne Herren, mit Beköstigung. **G. Janssen, Wilhelmshalle.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Süß** in **Wilhelmshaven.**

Stadt Kiel.

Im Theaterkaale jeden Abend
7 Uhr:

Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.
Ergebenst **S. Faber.**

Meine drei aus Beine eingerichtete

Kegelebahnen

im **Commissionsgarten** halte zur gefälligen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Gustav Janssen.

Gravir-Anstalt

und

**mechanische Werkstatt,
Maschinenbau & Reparatur
für Nähmaschinen.**

Hugo Sünderhau,

Bismarckstr. 22 am Bart.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft

nach der alten Straße 5 und halte dasselbe bestens empfohlen. Neuheppens. **W. Hempel,**

Schuhmacher.

Mit meiner neu eröffneten Speisewirtschaft habe nun auch eine

Schenkwirtschaft

verbunden und halte dieselbe bei Vereinerung nur reiner Getränke einem geehrten Publikum zum fleißigen Besuche bestens empfohlen.

J. Günther,

vis-à-vis d. Hotel Bura Hohenollern.

Büchereinbände

und

Wapparbeiten

aller Art, sowie Einrahmungen von Bildern, Spiegeln, Photographien u. werden rasch, sauber und billig ausgeführt in der neuen

Buchbinderei

von

Johann Focken.

Kronprinzenstr. 13, neben Hotel Hempel.

Prüfet Alles und behaltet das Beste.

Empfehle vorzüglich zum Familiengebrauch und für Gesellschaften geeignet

74er Moselwein à Fl. 75 Pf.

do. à 1/2 Fl. 40 Pf.

76er Elsäßerwein à Fl. 60 Pf.

unter Garantie der Reinheit.

Buß' Lagerbier à Champagner-Flasche 20 Pf.

Buß' Märzbier à Champagner-Flasche 25 Pf.

C. J. Arnold,

Wilhelmshaven und Balfort.

Rudolf Laube,

Stadtschreiber a. D.,

Agent der „**Colonia**“, empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen.

Latrinen- und Müllgruben werden gereinigt von **Fuhrmann Ennen, Ropperhorn.**